

Projektbeschreibung „Tatort Domplatz“

Bei der Frühjahrstagung des IstG im Jahr 2008 sorgte Professor Dr. Holger Th. Gräf, Mitarbeiter des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, für eine Sensation: Er präsentierte einen Quellenfund aus dem Stadtarchiv Bad Homburg vor der Höhe. Unter verschiedenen dort archivierten Stadtansichten erkannte Gräf, langjähriges Mitglied des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte, eine bisher nicht bekannte Perspektivansicht des Dombezirks von Münster. Im Rahmen des Freitagsskolloquiums zu Problemen der vergleichenden Städtegeschichte stellte das Institut die Planansicht dann erstmals im Original der Öffentlichkeit vor. Ausgewiesene Wissenschaftler informierten im Rahmen der Veranstaltung über Inhalt, Herkunft und Gattung der lavierten Federzeichnung. Die 38 x 84 cm große Planansicht mit dem Domplatz im Zentrum zeigt den Prinzipalmarkt und die angrenzenden Straßen in überraschendem Detailreichtum. Präzise wiedergegeben sind beispielsweise das Michaelistor am Eingang zur Domimmunität und die Jakobikirche auf dem Domplatz, die im 18. bzw. 19. Jahrhundert abgebrochen wurden. Weitere nicht mehr existierende Gebäude, wie die bischöfliche Siegelkammer neben dem heutigen Fürstenberghaus, die Dompropstei an der Stelle der heutigen Post und die Situation am Spiekerhof – im Münster-Plan "zwischen den Brücken" genannt – konnten in ihrem früheren Aussehen erstmals durch den Plan erfasst und belegt werden.

Neben den architektonischen und topographischen Feinheiten wurde einem Detail besondere Aufmerksamkeit geschenkt: dem Degenduell, das hier auf dem Domplatz abgebildet ist. Hintergrund desselben ist ein am 17. Juli 1607 eskalierter Jagdstreit zwischen den beiden Adligen Dietrich von Galen und Erbmarschall Gerhard Morrien zu Nordkirchen. Dieses Duell, das für Morrien tödlich endete, wurde auf dem Münster-Plan augenfällig überklebt. Es stellte sich demnach die Frage, wann und mit welcher Intention dies geschah? Wann und von wem wurde der Plan angefertigt? Warum wurde er gezeichnet, wer hat ihn in Auftrag gegeben und bezahlt? Und was verbirgt sich hinter der Überklebung?

Durch die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität e.V. konnten die Mitarbeiter des Instituts für vergleichende Städtegeschichte sowie die auswärtigen Fachwissenschaftler ab dem Frühjahr 2009 die Geschichte(n) des Planes eingehend untersuchen. Nachdem der Plan sechs Wochen im Stadtmuseum Münster gezeigt worden war, konnte er im Sommer 2009 im "Landesarchiv NRW – Grundsätze der Bestandserhaltung – Technisches Zentrum" von Matthias Frankenstein untersucht und restauriert werden. Dort standen vor allem die Ablösung der Überklebung, die Übermalungen und Radierungen im Vordergrund der Analyse.

Zudem wurden zahlreiche Archivstudien betrieben, bei denen die Hintergründe des Duells geklärt werden konnten. Diesem waren u.a. jahrelange Auseinandersetzungen um Jagdrechte in einem Waldgebiet nahe der westfälischen Metropole vorangegangen. Der Fall wurde schließlich auf Betreiben der Witwe vor dem obersten Gericht des Reiches, dem Reichskammergericht in Speyer, verhandelt. Wie der Plan von dort nach Bad Homburg gelangen konnte, ist eine weitere der vielen Fragen, die es zu klären galt.

Antworten hierauf bietet die 200 Seiten umfassende und reich bebilderte Publikation "Tatort Domplatz. Der Münster-Plan von 1609 und seine Geschichte(n). Dokumentation und Faksimile". Sie wurde vom Institut für vergleichende Städtegeschichte wissenschaftlich betreut und verantwortet, in enger Zusammenarbeit mit der Stadt

Münster und den Kulturinstitutionen vor Ort erstellt und vom Verlag für Regionalgeschichte gedruckt. Der wissenschaftliche Kommentarband, dem ein Faksimile des Originalplanes beigegeben ist, richtet sich sowohl an das Fachpublikum als auch an historisch interessierte Münsteraner und erschließt neben der Geschichte des tödlichen Degenduells auch die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des Planes. Er wird hier in die Reihe historischer Ansichten der Stadt Münster gestellt und durch zahlreiche erstmals in Farbe veröffentlichte Abbildungen ergänzt. Zudem wird durch den Vergleich mit den bislang bekannten ältesten Stadtansichten und Plänen der Erkenntnisgewinn deutlich, der durch den „Münster-Plan“ erzielt wird. Stadtopographische und architektonische Details sind klar zu erkennen und bereichern den bisherigen Forschungsstand.